

Montag, 08. Mai 2023, Frankfurter Neue Presse / Lokales

„Gute Beispiele des gemeinsamen Lebens sichtbar machen“

Hessischer Inklusionspreis geht an mehrere Frankfurter Initiativen und an weitere Projekte



Inklusion gelingt im Alltag häufig nicht. Bei der Verleihung des ersten Hessischen Inklusionspreises im Dominikarerkloster aber gab es Grund für ganz viele fröhliche Gesichter. FOTOS: rolf oeser

Frankfurt - Zum ersten Mal ist der Hessische Inklusionspreis in Frankfurt verliehen worden. Der Preis ehrt Einrichtungen, die sich besonders für das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen einsetzen. Redner und Rednerinnen würdigten die Ausgezeichneten, kritisierten jedoch zugleich, dass Inklusion im Alltag längst nicht überall umgesetzt werde.

Kinderlachen, aufgeregtes Reden und Herumlaufen prägten die Stimmung am Freitagnachmittag im festlich beleuchteten, licht- und luftdurchfluteten großen Saal des Frankfurter Dominikanerklosters. Kein Wunder, schließlich war dies eine Premiere, eine Uraufführung, wie Moderator Andreas Michael Winkel es nannte. Zum ersten Mal wurde dort der Hessische Inklusionspreis

verliehen, und da die Eingeladenen nicht wussten, ob sie unter den Ausgezeichneten sein würden und wenn, auf welchem Platz auf dem Treppchen sie stünden, war die Aufregung verständlicherweise groß.

Insgesamt neun Preise verliehen

Insgesamt wurden neun Preise an hessische Projekte und Initiativen verliehen. In der Kategorie „frühkindliche Bildung“ siegte die Kita Grüne Soße aus Frankfurt, die viel Wert auf die ästhetische Bildung der Jungen und Mädchen setzt und bei der Jury vor allem auch mit ihrem Konzept der Gebärdensprache für alle punktete.

Bei den Schulen war die Integrierte Gesamtschule Süd, ebenfalls aus Frankfurt, erfolgreich. Dort wird in inklusiven, altersgemischten Gruppen unterrichtet, was den Leistungsdruck mindert - ebenso wie die Tatsache, dass Noten dort erst ab Klasse 9 eine Rolle spielen.

Bei den Vereinen war der Tennisclub Laubach siegreich. Dort können Rollifahrerinnen auch gemeinsam mit Menschen ohne Behinderungen den Filzball über das Netz jagen.

Wie wenig Inklusion, also das selbstverständliche Miteinander von Menschen mit unterschiedlichen Begabungen und Handicaps, im Alltag gegenwärtig ist, machte Gabriele Naxina Wienstroer deutlich. Die Vorsitzende des Landesbehindertenrats erzählte, wie sie 1979 als damals 15-Jährige mit ihrem Rollstuhl noch im Güterwaggon verreisen musste. „Natürlich hat sich seitdem vieles verbessert und wir können reisen“, sagt sie. Aber noch immer ist an vielen Bahnhöfen und vielen Zügen eine Assistenz nötig, um voranzukommen. Auch Museen und Restaurants seien oft nur durch Hinter- oder Nebeneingänge zugänglich, wenn man im Rollstuhl sitze, wie Wienstroer erzählt. „Dieser neue Preis kann helfen, die Hindernisse sichtbar zu machen“, drückt sie ihre Hoffnung aus. Zugleich sei es schade, „dass wir dafür überhaupt eine Preisverleihung brauchen“.

Adressiert war die politische Botschaft auch an die im Hessischen Landtag vertretenen Parteien. Von dort waren allerdings lediglich die Landtagsabgeordneten Ulrike Alex von der SPD sowie die Linken-Fraktionsvorsitzende Elisabeth Kula in das Dominikanerkloster gekommen.

Als Preise erhielten die Erstplatzierten neben einem eher symbolischen Geldbetrag von 500 Euro ein ebenso symbolisches dickes Brett - das es zu bohren gelte, um Inklusion weiter voranzubringen, wie Thilo Hartmann erläuterte. Der Landesvorsitzende der GEW Hessen ist einer der treibenden Kräfte des Hessischen Inklusionspreises.

Sein Engagement erkläre sich auch daraus, dass „wir selbst eine inklusive Familie sind“ und er oft erlebe, wie schwierig der Alltag für Menschen mit Handicaps und deren Umfeld sein könne. „Es wird viel fantastische Arbeit geleistet“, so Hartmann. Man müsse dafür kämpfen, dass diese gesehen werde und anderen ein gutes Beispiel sein könne. Ausgelobt war der Preis von der Gruppe Inklusionsbeobachtung, in der Elternbund Hessen, der Verein Gemeinsam leben, die Landesschülervertretung, Landesbehindertenrat, Landesausländerbeirat sowie die GEW Hessen zusammengeschlossen sind.

Peter Hanack

Die Preisträger

Insgesamt neun Preise in drei Kategorien wurden beim ersten Hessischen Inklusionspreis vergeben.

■Frühkindliche Bildung

1. Kita „Grüne Soße“, Sozialpädagogischer Verein zur familienergänzenden Erziehung e.V., Frankfurt
2. Integrative Kindereinrichtungen, Lebenshilfe Frankfurt

■ Schule

1. IGS Süd, Frankfurt
2. Grundschule Süd-West, Eschborn
3. Gesprächskreis Inklusion an der Wöhlerschule, Frankfurt

■Freizeit/Sport/Vereine

1. „Tennis für alle“, Tennisclub Laubach
2. Projekt „ZukunftsDorf22“, Kassel
3. Inklusiver Klettertreff im DAV Kletter- & Boulderzentrum Gießen
3. Inklusives Wohn- und Begegnungszentrum „Am Alten Flughafen“, Lebenshilfe Gießen. pgh

Tennis für alle

Tennis für alle: Das ist das Motto des Tennisclubs Laubach. Dort, zu Füßen des Vogelsbergs gelegen, schlagen Menschen mit und ohne Handicap seit dem Jahr 2020 die Filzbälle übers Netz. Aktuell haben 15 der 230 Mitglieder, davon 170 Aktive, eine geistige oder körperliche Behinderung. Für Rollstuhlfahrer, die über keinen eigenen Sportrollstuhl verfügen, hat der TCL mit Un-

terstützung des hessischen Tennisverbandes und des hessischen Sportministeriums einen solchen Rollstuhl im Wert von rund 2500 Euro angeschafft, den sich alle Interessierten ausleihen können. Seit 2021 treten auch gemischte Mannschaften bei Wettbewerben an. Durch den gemeinsamen Sport sei es gelungen, „Barrieren in den Köpfen“ abzubauen und zugleich die Zahl der Mitglieder zu erhöhen, heißt es im Bewerbungsschreiben um den Hessischen Inklusionspreis. Mit Hilfe des Förderprogramms „Eine Barriere weniger“ der Aktion Mensch wurde im vergangenen Jahr der Weg vom Clubhaus zu den Plätzen gepflastert und eine Rampe gebaut, um den Rolli-Spielern den Zugang zu erleichtern. 2023 nun sollen die Toiletten im Clubhaus behindertengerecht umgebaut werden. Dafür werden zurzeit noch die nötigen Fördermittel akquiriert. pgh

Kita „Grüne Soße“

Seit einigen Jahren schon lernen alle Kinder und Erwachsenen in der Kita Grüne Soße die deutsche Gebärdensprache, die Fachkräfte haben zum großen Teil Gebärdenkurse in ihrer Freizeit belegt. Der Umgang damit ist spielerisch und die Kinder lieben es, sich körperlich und gebärdend auszudrücken, wie es in der Bewerbung der Einrichtung um den Hessischen Inklusionspreis heißt. Einmal pro Woche kommt eine gehörlose Gebärdensprachdozentin ins Haus, um gemeinsam zu üben. Barrieren zwischen hörgeschädigten und hörenden Menschen sollen so abgebaut werden. Die Kinder haben gemeinsam mit der Dozentin ein Gebärdenbuch mit Spielen und Liedern erstellt. Es ist ein buntes, sehr lebendiges Mitmachbuch von Kindern für Kinder entstanden, in dem auf Fotos Gebärden gezeigt und beschrieben werden. Die „Kita Grüne Soße“ liegt im Frankfurter Süden, besteht seit zehn Jahren. Träger ist der „Sozialpädagogische Verein zur familienergänzenden Erziehung e.V. (Soz-Päd)“. pgh